

Annaburger Zeitung.

Elbe- und Elster-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger

für Annaburg, Pretzin, Labrun, Großtreben, Dankshen, Bethau, Naundorf, Plossig, Arzen, Hohndorf, Kähnitzsch, Lebien, Zwiesigko, Jessen, Schweinitz, Clossa, Holzdorf, Löben, Meuselko,

Purzien, Waltersdorf.
Mit Sonntagsbeilage.

Für Redaction und Verlag verantwortlich **Adolf Köbke.**

Druck von

Franz Heidler, Annaburg.

Anzeigerpreis
für die viergespaltene Körperspalte oder deren Raum 8 Pfg., außerhalb des Torgauer Kreises Wohnende 15 Pfg.

Reclamen
die viergespaltene Seite 15 Pfg.
Bei sich wiederholenden Anzeigen bedeutenden Rabatt.
Einzelnummer d. Bl. 10 Pfg.

Annaburg, Donnerstag den 15. April.

Aus Stadt und Land.

Annaburg, den 14. April 1897.

Wittkellungen aus untern Eckerthe über unsere reizen von uns freis aufgenommen, erstattet auf Wunsch honorar. Strengste Punctualität wird zugesichert.
K. A. B. u. d. sammtliche Original-Artikel, sowie sie nicht mit dem „Eckert-Handbuch“ verbunden, sind nur mit besonderen Anträgen.

* Die diesjährige Frühjahrscontrol-Versammlungen in Annaburg und Pretzin werden wie folgt abgehalten. In Annaburg im Gasthof zum Waldschloßchen mit den dazugehörigen Ortsteilen: Annaburg, Hadenbütle und Scherndorf, Pechhütte, Lebien, Naundorf und Pretzin am 21. April Vormittags 10 Uhr. In Pretzin auf dem Schützenhause mit den dazugehörigen Ortsteilen: Pretzin, Bethau, Dankshen, Gehmen, Großtreben, Hintersee, Sobdorf, Kähnitzsch, Labrun, Lichtenburg und Domäne, Moditzer Laß, Plossig, Volbig, und Arzen am 21. April Nachmittags 2 Uhr.

Durch verschiedene Ovationen wurde gestern Herr Director Kassefakt anlässlich seines Geburtstages geehrt. Es wurde demselben schon am frühen Morgen von der Noth'schen Kapelle ein Ständchen gebracht, während am Abend der Gesang-Verein der Fabrik mehrere Lieder in beachtlicher Weise zum Vortrag brachte. Der Abend vereinte den gesammten Beamtenschaft der Fabrik in der Wohnung des Herrn Hauptstadts zum festlichen Mahle und bei einem guten Tröpfchen, gewürzt mit bestem Humor theilten die Stunden im Zuge, so daß der Feiler der Uhr schon fast nach 12 fand, als die letzten der Festredner die geselligen Räume der Saalvertheilung still verlassen.

Verhöhnung. In No. 6 unseres Blattes hat sich eine Verhöhnung eingeschlichen, die nicht ohne Bedeutung ist. Der Artikel über die Stichwahl des Wahlkreises Torgau-Neudorf sagt in der betreffenden Nummer im letzten Satz: „Das Endergebnis steht noch aus.“ In diesem Satz liegt der Irrthum, denn das Geschriebene ist bereits das Endergebnis.

Wetterausichten. Da sowohl der Norden, wie der Südwesten Europas noch von hohem Luftdruck bedeckt bleiben, dürfte auch in den nächsten Tagen in unseren Gegenden das milde, mildere Wetter mit einzelnen Niederschlägen andauern.

Der neue Sommerfahrplan tritt nicht, wie oft irrthümlich angenommen wird, am 1. April in Kraft, sondern erst am 1. Mai.

Palmarum, der für unsere Jugend so bedeutungsvolle Tag, der Vorbote der großen Lebenswoche und Verkünder des verkündeten Auferstehungsfestes ist vorüber. Seine weithinverbreiteten Glockentöne haben die jugendlichen Gemeindefrauen aus der Kindheit in das Leben des Junglings und der Jungfrau hineingeführt. Ersther gefastet sich für sie nun die Lebenswoche, nur weniger ist es vom Schicksal verzoget, in immerwährendem Sonnenlicht des Glücks durch das Leben zu wandeln. Möchten sie aber alle, die an diesem Tage in strahlender Jugendfrische vor den Altar des Herrn getreten sind, im Sturm des Lebens, im Kampf mit Zweifel und Enttäuschungen das wahre Gottvertrauen niemals verlieren, ein frommes waterlandstreues Gemüth, die Kindlichkeit der Genußung und Empfindung für's ganze Leben bewahren! Dann wird

es ihnen an Lohn und Segen nicht fehlen.
— Die Charwoche hat begonnen, die Wode der Erinnerung an die Leiden des Erlösers, der am Wasserholze zum Tode einging für die Sünden der Menschheit, er der Reine und einzig unschuldige starb für so viele Millionen Schuldige. Ernte Gedanken erfüllen die Brust und stille Wünsche regen sich, wenn wir hineinblicken in's heutige Leben mit all' seinem Hoffen und Jagen, mit seinem Gah und seinem Leid, und mit weit weniger, oft geringer aufrichtiger Nächstenliebe. Doch in der Charwoche Hintergrund erstrahlt schon der leuchtende Glanz des lieben Ostersfestes, das wir so gern im milden Leben des jungen Lenses feiern, zu welchem uns in diesem Jahre ein freundliches Geschick auch schon das erste Grün bescheerte. Zu den alten grauen Zeiten haben unsere Vorfahren in ihrem Sinne dies Fest gefeiert und wir feiern es frohen Herzens weiter, seinen tiefen heiligen Sinn verhehrend. Ist uns das Weihnachtsfest ein Fest der wahren Liebe, ist uns Ostem ein Fest der festen Zuversicht und herzlichem Freude, daß doch alles sich wenden einmal muß, was uns beschwert, was in laugen Wochen trüber Ertährnisse uns bedrückt. Im trüben Frühlingsschad und milden Sommerlicht bodet sich die Welt, badet sich auch das Menschenge mit rein von Schladen und Schden, und in seuchiger Sehnsucht schaut das Auge nach besserer Tagen, nach schöneren Stunden. Und wie sie das Weihnachtsfest jubelnd begrüßt, so auch das Ostersfest, unsere Jugend, die nun die feste Gewand erlangt, daß die Tage des Jammerecktes endlich vorüber sind, die in reiner Lust Erquickung und Kräfte sucht. Die langen Winterwochen sind für so manche treuergehende Mutter Wochen unausgeglichener Sorgen, wenn eine böse Krankheit die kleinen Glieder in heiser Fiebergluth sich wunden läßt, und ängstlichen Tagen folgt die Nacht in allen Schreden, welche die Furcht, das Teuerste zu verlieren, bereiten kann. Weid und matt tritt oft manches Kind in den Frühling ein, nur durch aufopfernde und liebevolle Pflege dem Tode entziffen, aber die bessere Zeit schafft auch hier Frische und Kraft. So geht ein Frauen auf Ostem durch die Welt, bei Alt und Jung, bei Groß und Klein, bei Arm und Reich, müd ist jeder des Nachmittags, keine Bequemlichkeit, kein Geld und kein Gut kann ersehen, was Ostem bringt, was der Lenz uns bietet. An der Beschaffung von allerlei schönen Sachen zum Fest fehlt es nicht. Wer selbst Freude empfindet, der ist gern bereit, auch anderen Freude zu bereiten. Und so wird denn wieder zum Fest der Jubel der beglückten Kleinen sich mischen mit dem munteren Geschmetter der ersten Frühlingssänger, überall klingt es und überall singt es: Willkommen, Ostem!

Pretzin. Am 16. d. Mis. wird in dem Dorfe Arzen eine Postagentur eröffnet. Die Holzverbindung erhält dieselbe durch Botenpost nach Pretzin. Die Orte Gehmen und Kähnitzsch werden ebenfalls von Arzen aus postalisch bedient.
Seyda. Auf der hiesigen Arbeiterkolonie plant man neuerdings eine Anlage zum Betrieb eines Dampfmaschinenwerkes aus dem Kohnelied durch den Electro-Techniker Förchert-Gorsdorf.

Mühlberg, den 11. April. Am 24. April findet die 350jährige Wiederkehr der

Schlacht bei Mühlberg statt. Wie bei der 300jährigen Wiederkehr, welche in unserer Stadt durch einen Trauergottesdienst gefeiert wurde, regte sich hier das Verlangen, auch die 350jährige Wiederkehr dieses denkwürdigen historischen Ereignisses in geeigneter Weise zu begehen. Inzwischen ist man hiervon wieder zurückgekommen, da der hiesige Magistrat öffentlich erklärte, daß die Veranstaltung einer solchen Feier nie geplant worden sei. Nunmehr hat der Krieger-Verein zu Falkenberg die Sache in die Hand genommen und beschloßen, den Tag der 350jährigen Wiederkehr der Schlacht bei Mühlberg nicht so ganz still vorübergehen zu lassen, sondern des traurigen Ereignisses in geeigneter Weise zu gedenken. Seitens des genannten Vereins, der eine Reihe historisches Interesse behandelnder Männer besitzt, soll an der Stelle, an welcher vor 350 Jahren der Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen in der Schlacht bei Mühlberg gefangen genommen wurde, ein Denkmal errichtet und am 24. April eingeweiht werden.

Liebenwerda, 12. April. Herr Dr. Süßler aus Genthin, der neue Rektor unserer Volksschule, dessen Verhütung seitens der Königl. Regierung nunmehr erfolgt ist, hat mit der Aufnahme der schulpflichtigen Kinder am heutigen Vormittage sein Amt angetreten.
Gräfenhainichen, 12. April. Ein eigenartiger Tisch befindet sich gegenwärtig im Besitze des Herrn Landrats von Bodenhausen auf Rabitz. Der „Wall. Ztg.“ wird darüber folgendes mitgeteilt: Der Tisch ist aus einem eigenen Stamm aus den Wäldern des Herrn von Bodenhausen gefertigt. Er ist von einer solch bedeutenden Umfang, daß 12 Personen ganz bequem um ihn herum Platz nehmen können. Das Originellste dabei ist, daß die am Stamm belassene Wurzel so zusammengefügt worden sind, daß sie als Sitz für die an der Tischrunde Teilnehmenden dienen. Um den Koloß in das Innere des Hauses zu bringen, muß eine Wand desselben betätigt werden.

Nordhausen, 11. April. Ausgebrochen sind in einer der lebtergangenen Nächte aus dem hiesigen Polizei-Gefängnisse zwei Transportgefangene, der Arbeiter Wilhelm Dade, genannt Bode aus Göttingen und der Gärtner Wilhelm Hünze aus Gießen. Ein dritter Gefangener, der in derselben Zelle saß, zog seinen bisherigen Aufenthalt der doppelten Freiheit vor und blieb aus diesem Gemüde zurück.

Vermischtes.

Ein Sprung auf Tod und Leben war es, den vor einigen Tagen zwei Zuchthäusler (Italiener) auf dem Transport von Paderborn nach Hameln aus dem Eisenbahnzuge machten. Während der Zug in voller Fahrt den großen Tunnel zwischen Altenbeden und Teubitz passierte, thaten die Verbrecher den Sprung ins Duntle, und er glückte ihnen. Der Transporteur entdeckte bald die Flucht und brachte den Zug durch die Notbremse zum Stehen. Auf telegraphische Depeschen wurden sofort die Ausgänge des Tunnels besetzt und letzterer selbst mit Fackelbeleuchtung durchsucht. Man fand dann auch die Flüchtlinge, als sie gerade im Begriff waren, ihre Fesseln zu sprengen und nahm sie aufs Neue ins Gewahrsam.

„Ja, treu ist die Solbatenliebe“. In „Nochlicher Wochenblatt“ befindet sich anlässlich des Wegganges der dortigen drei Estardons Mamen nach Leipzig folgendes rührendes Abschiedsgebiht:

Ado, ihr Mädchen, ihr geliebten beiern, Wir sagen euch jetzt ewig „Lebewohl!“
Geschwind, laßt uns noch einmal Abschied feiern,
Denn lebermorgen ist vorbei der ganze Kohl.
Wir werden euch nicht mehr zum Danze stehen.
Mit Euch nicht mehr nach keine vor der Hausdier stehen,
Ihr werd' uns künftig nicht mehr Bemmen schmerzen,
Und nicht im Mondschein uf die Bleche mit uns gehn.

Wenn jetzt die Kirchen reifen, werd' ihr uns vermissen,
Wenn ihr alkene unter'm Kirchboom steht;
Wie manchen Ater haben wir euch abgeriffen,
Um warich noch noch so finster, noch so spät.
Wie manchmal patstehen wir mit euch im Regen,
Wemms von den Beemen nur so hat gedrebelt.
Das hat uns nicht schentri, den desstewegen
Habt ihr uns um so besser nur gepreppelt.
Wie manchmal mußten wir im Ratten schweigen,
Wenn eiretewegen wir den Uelob ieberstritten;
Was machten uns die drei, vier Tage sügen?
War' ich unre Liebe doch, wofir wir litten.
Das alles is vorbei nun, ach, ihr Lieben
In der Kaserne sollt ihr künftig leben.
Alleen een ijer Trost is uns geblieben —
In Leipzig wird es ooch wohl Mädchen geben!

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Gründonnerstag.
Vorm. 10 Uhr: Beichte und Abendmahl.
Charfreitag.
Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst. Hierauf: Beichte und Abendmahl.
Nachm. 1 1/2 Uhr: Bestattung.
Ostermontag.
Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst.
Nachm. 1 1/2 Osterandacht.
Ostermontag.
Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst.
Nachm. fällt aus.
Purzien.
Charfreitag.
Nachm. 1 Uhr: Festgottesdienst.
Ostermontag.
Vorm. 11 Uhr: Festgottesdienst.

Anlässlich der Ostersfeiertage bleibt die für Dienstag, den 20. d. Mis. bestimmte Nummer der „Annaburger Zeitung“ aus. Inerente, welche zu der betr. Nummer bestimmt sind, bitten wir gefl. schon in die Sonnabendsummer zu bringen und wolle man diese Inerente spätestens bis Donnerstagabend in der Expedition abgeben.

Expedition der Annaburger Zeitung

Das Abonnement kann jederzeit be-
ginnen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Das schon lange beschickte und nun doch überdauern sollende eingetragene Winkelschild des Großherzogs Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin fällt alle deutschen Herzen mit Trauer. Der Verrentige, am 19. März 1851 geboren, bestieg den Thron am 15. April 1883. Seine großbekannte Gesinnung hat er jedoch treu beibehalten. Der älteste Bruder des Verrentigen, Herzog Paul Friedrich, hat auf die Thronfolge verzichtet. Infolgedessen hat denn der jüngere Bruder, Herzog Johann Albrecht, der bekannte Förderer der deutsch-fönländischen Interessen, die Regensschaft für den minderjährigen Thronerben Friedrich Franz IV. (geb. 9. April 1882) übernommen.

* Am Sonntag mochten das Kaiserpaar, der Reichskanzler, die Minister und die sonstigen Spitzen der Behörden der Trauerfeierlichkeit fern den verstorbenen Staatsfeldherrn Dr. v. Stephan im Hofstade des Reichspostamts in der Veltheimstraße in Berlin bei.

* Die Nordd. Allg. Zig. bringt in offiziösem Schernd folgende Mitteilung: Se. Durchlaucht Heinrich XXII., regierender Fürst von Neuchâtel, hat sich, sobald er bei seiner Niederfahrt aus dem Süden von der in seiner Abwesenheit durch einen künftlichen Beamten in Greiz veranlaßten verlegenden Verhandlung der preussischen Landesherren erfahren hatte, in einem eigenhändigen Schreiben Sr. M. dem Kaiser und König sein lebhafte Bedauern über das Vorkommen ausgedrückt und daran die Mitteilung geknüpft, daß der Mißgriff des betreffenden Beamten durch Entziehung desselben von der ihm anvertrauten Stellvertretung geadmet worden ist. Se. M. der Kaiser hat darauf in einem Antwortschreiben dem Fürsten Neuchâtel seinen Dank für diese Mitteilung ausgesprochen und den Zwischenfall für erledigt erklärt.

* Die Signale der deutschen Armee sollen etwas anders werden, so daß eine mögliche Verwechslung zwischen den Infanterie- und Kavallerie-Signalen verhindert wird, weil sie bald von den einen, bald von den anderen Truppen nicht genügend verstanden wurden. Der Kaiser hat kürzlich wieder vor höheren Offizieren, dem Armeemuseums-Inspektoren Heiberg und mehreren Professoren der Hochschule für Kunst im Park des Schlosses Bellevue von Rommeln und Trampelen Versuche mit Signalen ausführen lassen.

* Die Militärkassenreformordnung wird fernerhin Berichten nach demnach endlich das Plenum des Bundesrats wieder beschließen. Die Vorlage ist von den verschiedenen Kommissionen, denen sie unterbreitet war, der Justiz-, Militär- und Marinekommission, bereits erledigt. Wie die Neue Welt. st. hört, liegt die in mehreren Punkten abgeänderte Vorlage nunmehr nochmals zur Begutachtung dem Kaiser und dem Krieg-Ministerium vor. Dem Kaiser wird von diesen beiden höchsten Stellen die Zustimmung zu dem Entwurf eingeworfen sein, wird, wie bemerkt, die Vorlage dem Plenum zugehen. An unterrichteten Kreisen glaubt man, daß dies bald nach Ostern der Fall sein wird.

* Der im Zusammenhang mit dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch notwendig gewordene Entwurf über das Verfahren der freiwilligen Gerichtsbarkeit ist jetzt im Reichstags-Ausschuß fertiggestellt.

* Admiral Hollmann hat eine längere Reise nach Italien angetreten. Die Osterwoche gedent er in Rom zuzubringen.

* Der preuss. Justizminister hat eine allgemeine Verfügung erlassen über die Anwesenheit von Kindern bei Verurteilungen. Es soll durch diese Verfügung, die den Gerichten eine kritische, scharf nicht überall befolgte Verfügung ins Gedächtnis zurückführt, auf eine praktische Anwendung der Termine in geeigneten Umständen, so daß der für die geladenen Personen entstehende Zeitverlust auf ein

thunlichst geringes Maß beschränkt wird, hingewirkt werden.

* Für den diesjährigen Deutschen Katholikentag, der in Landshut tagen wird, sind die Tage vom 5. bis 9. September in Aussicht genommen.

Oesterreich-Ungarn.

* In den nächsten Tagen wird auch die Sprachverordnung für Mähren, die mit jener für Böhmen gleichlautend ist, veröffentlicht werden.

* Das ungarische Magnatenhaus lehnte den Antrag des Grafen Axel Dörfelns, ein Militärsystem in gegen die Verbandsung auszubringen, mit allen gegen 11 Stimmen ab. Die anwesenden drei Bischöfe stimmten gegen den Antrag.

Frankreich.

* Die französische Regierung hat als der bedeutendsten Wunsch zu erkennen gegeben, in Verhandlungen einzutreten, um die beiderseitigen Gebiete in den Nigerländern einmüßig abzugrenzen.

* Ueber die Panama-Affäre wurde die französische Regierung in der Deputiertenkammer nach vorerwähnter Mitteilung die Verhandlung, in der nichts Neues zu Tage trat, gefolgt. Sie verlehrt infolge von Angriffen gegen M. Rivier, der wiederum verurtheilt, ein Ehrenmann zu sein. Schließlich wurde die von der Regierung gutgeheißene einfache Tagesordnung mit 262 gegen 244 Stimmen angenommen. Darauf beschloß die Kammer mit 300 gegen 256 Stimmen, bis zum 18. Mai zu vertragen, nachdem Ministerpräsident M. Waldeck-Roussois hatte, daß falls ernste Ereignisse eintreten sollten, die Kammern einander unterstützen würden.

Spanien.

* Nach amtlichen Meldungen aus Manila haben sich an den verschiedenen Punkten des Aufstandesgebietes insgesamt 11 000 Rebellen unterworfen.

Balkanstaaten.

* Der Krieg zwischen Griechenland und der Türkei hat thatsächlich, wenn auch ohne formelle Kriegserklärung, begonnen. Nach türkischen Meldungen haben 9000 Mann griechischer Truppen das türkische Gebiet bei Vris (Spirus) angriffsweise zu überschreiten gesucht, sind aber zurückgeschlagen worden. — Auch auf Katerina (Macedonien) sollen fünf griechische Bataillone und zwei Kavallerieregimenter einen mißglückten Angriff gemacht haben.

* Zugleich mit dem Durchbruch griechischer Freischaren in der Gegend des strategischen Aufmarsches heider Heere hat auch weiter abwärts im Nordwesten ein Einfall griechischer Verbände in türkisches Gebiet stattgefunden. Wie der Allgemeine Anzeiger konstatairt gemeldet wird, sind vom türkischen Generalstab amtliche Depeschen eingegangen, welche bezeugen, daß ein Haufe griechischer Irregulärer auf den kleinen Aufstüben des Binds in der Richtung auf Medouo türkisches Gebiet betreten habe. Der türkische Generalstab habe alle geeigneten Anordnungen getroffen, um die Irregulären beim Durchmarsch des Gebirges zu unterwerfen und auf griechisches Gebiet zurückzuführen. Von einem Zusammenstoß zwischen türkischen Truppen und den griechischen Irregulären berichten die amtlichen Depeschen nichts.

* Aus Rumänien wird berichtet: Demeter Sturza, dessen liberales Kabinett vor einigen Monaten von dem jetzt zurückgetretenen gleichfalls liberalen Ministerium Aurelian abgelöst wurde, ist jetzt mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt worden.

Italien.

* Der Kapitän der Dampfschiffe der Dampfschiffahrtsgesellschaft in Cagliari hat die Flottenabteilung in den Besonderen der Delagoabai habe den Zweck, anzudeuten, daß die englische Regierung entschlossen sei, den bisherigen Stand gegen die deutschen (1) Verträge, setzen Fuß in der Delagoabai durch

Erwerbung der sog. Molenkajonoffen und den Aufbruch der Delagoabai-Gebirgsbahnen zu lassen, aufrecht zu halten. („Daher den Dieb!“ plagen oft stehende Sühnen) zu ruinieren, um die Verfolger zurückzuführen.)

Zur Fahren-Affäre in Greiz.

berichtet über die davon Betroffene, S. D. Jacobs, in einem süddeutschen Blatte folgendes: Greiz, 8. April. Von der Einziehung einer preussischen Fahne zur Jahrsversammlung des Gebirgsstages Kaiser Wilhelms des Großen wird die Landeszeitung für das sächsische Meißn. A. L. so harmlos zu berichten, daß mancher glauben könnte, die Einziehung der Fahne sei infolge einer Verwechslung geschehen: dem besten Unirrigierten oder irgendeiner der Erklärungen des genannten Blattes (welches als das amtliche hier gilt und wenigstens auch das halbamtliche ist) wie die ungläubigsten Ausläufer eines Kindes, das sich vor Strate fürchtend, solche ermahnt. Und das Meißn. wundert sich in dem fraglichen Artikel, daß so viel Aufhebens mit der Angelegenheit gemacht wird, freilich einem Zeitgenossen wäre es auch lieber, wenn der Staatsanwalt kein Aufhebens mit ihm machte. Der wirkliche Sachverhalt ist folgender:

Am Sonntag, der Vorfeier des Gedenkfestes, hatte ich früh um 8 Uhr gefrühstückt. Die Fahne hatte ich zum Feuer meines Zimmers heraufgehängt; nebenan befindet sich das Zülligebäude mit dem Landratsamt, dieses war, das ich noch überflüssig zu erwähnen — nicht befugte und so weit ich sehen konnte, war überhaupt keine Fahne zu beobachten, trotzdem die Lage eine Hauptverkehrsader ist. Vormittags sah ich zufällig Herrn v. Ullrich vorübergehen, sah auch, wie er oft nach meiner Fahne schaute, sah sogar noch einmal umwanden. Ullrichs hatte ich illustriert, wie auch andere Gensdarmen, die bei dem Tag ging die Sitzung vorüber. Am 22. März warum ich mitunter die Fahne, daß die Fahne verschunden sei. Zu Hause angekommen, erklärte mir die Hauswirthin, daß bei Galle auf das Landratsamt bestellt worden sei. Kurz darauf ist auch der 2. Bürgermeister der Stadt erschienen, um auf gültigem Wege, da er kein Recht habe, es zu verlangen, die Entfernung der Fahne zu veranlassen. Mit diesen beiden Herren nicht einverstanden. Die beiden Erklärungen nicht annehmen, begab ich mich um 4 Uhr persönlich auf das Landratsamt, um über die Gründe der Einziehung Auskunft zu erbitten.

Der stellvertretende Landrat, Hr. v. Ullrich, erklärte mir, daß er selbst die Einziehung der Fahne aus Gründen der öffentlichen Ordnung und Sicherheit angeordnet habe, es sei ihm keine politische Demonstration erschienen worden, und er habe den Gemeindevorstand ersucht, für die Einziehung Sorge zu tragen. Ich erklärte ihm, ich sei der Besitzer der Fahne und preussischer Staatsangehöriger, und habe daher wohl ein Recht, in diesen Farben zu flagen. Herr v. Ullrich erklärte, daß es gleichgültig sei, wenn die Fahne gehöre, auch der Hauswirth, die dafür verantwortlich sei, es sei ihm keine politische Demonstration erschienen, Irrationen führen könne. Auf die Frage, was er, v. Ullrich, gegen eine solche Demonstration sein könnte, sagte er: „Nun, die Begner der Freier könnten Ihnen z. B. die Fahne einwerfen.“ Auf meine Einwendung, daß auch Fahnen anderer Bundesstaaten zu sehen seien, erwiderte Herr v. Ullrich, daß gerade die sächsische Fahne verurteilt sei und als eine politische Demonstration angesehen werde. Er sei vorhergegangen und habe die Fahne gefangen, habe auch im Laufe des Tages mehrere Nachfragen über dieselbe fallen hören. Herr v. Ullrich erklärte ferner: „Herr Jacobs, Sie kennen doch auch die Verhältnisse hier; es wird hier zwar gelehrt, aber es feiern doch nicht alle.“ Ich erwiderte: „Ich weiß, was gelehrt wird, aber nicht, was gethan wird.“ Auf die Frage, was gelehrt wäre, wenn der Hauswirth die Fahne nicht beilegte und die Stadthebende die Einziehung verweigert hätte, erwiderte Herr v. Ullrich: „denn hätte die Landespolicen, deren Vorständer und Vertreter er sei, die

Einziehung ausführen lassen. „Ich darf also die Fahne nicht wieder herausgeben.“ fragte ich. Herr v. Ullrich: „Nein!“ Auf meine Erklärung, daß ich die Fahne erheben möchte, meinte Herr v. Ullrich, daß dieses wohl zwecklos sei, und er empfehle mir, mich damit zu beruhigen. Die Akten über die Forderung zur Einziehung der Fahne befinden sich beim Gemeindevorstand. Auf meine Frage: „Ist eine preussische Fahne nur für heute eine Demonstration?“ erklärte Herr v. Ullrich: „Die preussische Fahne kann hier stets als eine solche angesehen werden.“ Der Herr stellvertretende Landrat glaubte vielleicht, daß ich eine Beschwerde bei einer Regierung anbringen wollte. Da aber ein Geläch der hiesigen Irregulären um Abhaltung eines Gottesdienstes vom Konstitutionen unbeantwortet gelassen sei, so habe ich meine Beschwerde an die preussische Gesandtschaft gerichtet.

Da die Amisenthaltung des Herrn v. Ullrich eine Folge der Beschwerde oder die schließlich auf Verhandlung über die Fahne erfolgt ist, weiß ich nicht, der Vorfall ist jedoch ein Produkt hiesiger Zustände. Der „Maddarabai“ hat schon zu viele Mäthen tödlichen Humors über Neuchâtel und dem deutschen Volk geschickt, so daß man es andernorts arg vernünftigen würde, wenn es anders werden sollte. In diesem Sinne, möchte man beinahe hoffen, bleibt es so, nur schade, daß darunter so mancher im Ländchen selbst zu leiden hat.

Von Nah und Fern.

Breslau. Die städtische Sparkasse in Breslau hatte vor einiger Zeit den Zinsfuß für Spareinlagen von 3 auf 2½ Prozent herabgesetzt. Die Folge davon war, daß ein beträchtlicher Teil der Sparere keine Einlagen zurückgab. In der letzten Sitzung der Stadtratskommission hat die Angelegenheit zur Sprache, und es wurde angefragt, den Zinsfuß höherer zu erhöhen, da der hiesige Zinsfuß niedriger als der hiesige Zinsfuß sei. Der Oberbürgermeister stellte eine Erhöhung des Zinsfußes in Aussicht, da der allgemeine Zinsfuß etwa um ½ Prozent gestiegen sei.

Köln. Einen guten Fang hat die hiesige Polizei in der Person eines Hochstaplers gemacht. Der Mensch, der unter polizeilicher Bedeckung einsteuerte, reiste als Major v. Lebermann umher, behauptete vorzugsweise alleinstehende wohlhabende Damen, deren Namen er vorher durch Hotelregister u. s. w. ermittelt hatte, und schickte die Damen dann in der ergriffenen Weise die Postkarte, die über ihn, den Mann von Adel, ohne kein Verbrechen herangebracht wäre. Durch sein vornehmcs Auftreten gewann er auch die Herzen und erhielt ansehnliche Beihilfen. Der Gauner ist ein gewisser B. aus Halle. Man darf bei ihm eine Menge Briefschaften umhergeschickter wohlhabender Personen aus anderen Städten vorfinden.

Reichenbach (i. B.). Der vor 200 Jahren in Reichenbach gestorbenen Reformatorin des deutschen Büchsenwesens Carlota Neuber soll hier ein Denkmal errichtet werden. Zu diesem Zwecke hat sich bereits auf Anregung des Vereins für Naturkunde ein Komitee gebildet.

Rappoltsweiler. Ein hiesiger Schlichter hatte vor etwa acht Tagen eine an Mißbrand frange Kuh stellen lassen, die dann vergraben wurde. Der Schlichter beugte dabei die Unvorsichtigkeit, daß ein Mäher in den Mißbrand genommen und sofort etwas des Gift in den Mund bekommen zu haben. Er erkrankte und starb ebenfalls an Mißbrand.

Kontesse Fee.

(Fortsetzung.)

„Ich sah still die gegenüber und schaute auf die leuchtigen Bände, das Bild des Feindes, das die geliebte Winkelschilder, die den höchsten Geschickten war. Die Glättliche, sie hat Eltern, ein Heim!“

„Hörte sie meine brennenden, schneidenden Worte?“ Sie hob die Augen, tiefes Mitleid schimmerte darin, und beunruhigtes floh ich auf sie zu und flammerte aufschuldig meine Arme um ihren Hals. „Freulichen Johanna, ich bin so unglücklich!“ Sie ließ mich ruhig sitzen, freizügig nur flüchelnd mein Wort. „Armes Kind“, sagte sie leise, „so jung und schon und doch so elend?“ Als mein Beinen leiser wurde, löste sie sanft meine Arme von ihrem Hals und nahm meine Hand. „Kommen Sie, Kind, ich bringe Sie zur Ruhe: Sie müssen schlafen.“ Ich folgte ihr willenslos, sie entließte mich — wie eine Mutter ihr krankes Kind, dachte ich in einem Gefühl des Gehörigens — und nun lag sie fadenlang vor meinem Bett. So oft ich in der Nacht angestrichelt wurde, immer berührte mich der leiste Druck ihrer Hand.

So hat sie noch oft an meinem Lager gelegen — dieses Mädchen mit dem streng geschlossenen Lippen und dem weichen, offenen Herzen, die schlichte Gestalt aus dem Volke, die an Dersensgeheimnis, um inneren Adel eine Spur auf dem Tönen schimmern konnte. Die sorgfältig sie nach dem Vorleben der Fremden,

die sie voll Erhaben an ihr Herz genommen, sie litt es nicht einmal, daß sich dieselbe ihr öffnete.

„Später, liebes Kind“, sagte sie, „wenn Sie es dann noch wünschen. Solch seltsames Verhalten reut ich, und bevor möchte ich Sie bewahren. Aber einen anderen Vorfall habe ich, von dem ich mit Gottes Hilfe Sie verportsche: ich möchte Sie auf die Arbeit hinweisen, diese kleine Freundin und Trösterin.“ Ich folgte ihrem Rat, und so schwer es mir anfangs schien, eine medanzische Thätigkeit mit geistreichem Herzen auszuüben, so war es mir doch zum Heile, so wie ich bald den Segen der Arbeit. Nach und nach kam ein wenig Ruhe in mein Gemüt und damit Wohlstand in mein Dasein. Ich dachte an die alte Dorothee; vielleicht konnte sie sich in dieses Dullei bringen.

Ich schrieb ihr; ein paar Stunden später stand sie in meinem Stübchen. Wie meine Augen an den weissen Lippen gingen, als sie neben mir lag, und ich das Leid der letzten Wochen gedenkte.

„Da steht die Gräfin. Gott verzehre es ihr, dahinter“, sagte sie, während ich die Thüren über die räumlichen Anlagen liefen. „Sehen Sie, Dersenskomteschen, der reue Diener, der Jerome, konnte nicht schweigen, er hat mir verraten, daß Graf Alfred Sie damals vor seiner Abreise überall gesucht und ihm schließlich ein Billet für Sie anvertraut hat. Er hat es aber nicht abgeben können; die Gräfin hat ihn, als sie an den Morgen aus dem Garten kam, in die Villa zurückgelassen, so daß ich, ob er keine Bestellung an das Fräulein durch

und ihm dann das Briefchen ohne weiteres erstatten. Auch die Postkarte läßt sie sich seitdem stets unterwerfen ins Zimmer bringen und faum acht Tage sind es her, da hat sie häufig nach einem Brief gegriffen, der Ihre Abreise, Komteschen, zeigte.“

In meinem Zimmer wurde es plötzlich ruhig; er hat mich nicht verzeihen, er denkt nicht an mich. Nun will ich aber auch recht geistig sein, bu gute, reue Dorothee.“ jubelte ich. „Nicht wahr, aber kurz oder lang kommt er und daß er mich dann findet, dafür sorgst du?“ „Das warte Gott!“ antwortete sie leierlich. „Ich bringe ihm meinen Dersenskomteschen und sollte mich keine Verirrung dafür auf meine alten Tage auf die Straße legen.“

Von der Stunde an wurde ich ruhig, fast heiter.

„Alfred sieht mich! Er kommt!“ das war mein Morgen- und Abendgebet, der Vern, um dem ich Mut und Leben schöppte. Da es war am 19. Juli 1870, trat eines Vormittags zur ungewohnten Stunde Herr Hartung ins Zimmer. Er sah bleich und kummervoll aus, und Johanna hatte ein Mißtrauen. Was ich geschah, Vater, ein Mißtrauen. „Ja, ein Mißtrauen unter ganzem Land; der Krieg ist erklärt.“ „Und Graf, Vater?“ fragte Johanna leise. „Er muß mit, Kind. Mag Gott seiner Frau und seinen armen Kindern beistehen!“ Georg war der einzige Bruder Johannes, ein Sanftrediger, der seit Jahren in Nürnberg lebte. Auf mich achtete niemand. Ich lief in mein Zimmer und fand in die Arme. Alfred! Auch er mußte mit dem Tode eingehen. Ja, er war

mitgegangen in den Krieg für des Vaterlandes Ehre; mitgegangen, ohne mich vorher noch einmal gesehen zu haben. Er war in Berlin gekommen, wenn auch ein paar Stunden nur, und ich hatte nichts geahnt, hatte nicht einmal von weitem wissen dürfen, ihn zu sehen, vielleicht zum letzten Male. Frau Dorothee hatte Franz zu Bett gelegen und von seinem kurzen Besuch erst erfahren, als er bereits abgereist. Nicht eins wußte die reue Alice zu berichten; er war der Großvater, seinem Gneise gekommen, wo er den letzten Monate, mit seinen Studien beschäftigt, verlebte. Ich hörte sie kaum, mir war jetzt alles gleichgültig, alles ging unter in der Angst um sein taures Leben. Laufend und laufend kamen in dieser Schredenszeit geistert, wohl keines mehr wie das meine, das mit dem Geliebten alles zu verlieren hatte.

Daß die Zeit nicht still still, wenn auch oft das Herz still zu stehen meinte, der Zimmer, dem war bereits Herbst, ein Herbst in dem das Fallen der Blätter die Menschen doppelt traurig stimmte —, als Johanna dieses Gesicht eines Morgens in mein Zimmer schaute. „Ich weiß nicht“, sagte sie unruhig, „ob Sie gemeint sind, Felicitas.“ Da ist jemand, der nach Gräfin Jemis trat.“ Unter ihr wurde ein Mann in der wohlbekanntesten blauen Uniform sichtbar. „Komteschen möchten sofort mit kommen; die Gräfin war unten.“ Ich grüßte nach Johannes Arm und hatte mich nicht. „Was ist gechehen?“ fragte Alfred. „Der Mann neigte kein Wort und murmelte gedreht: „Mein armer, junger Herr ist einer Stunde früher verunndt ins Haus seiner Familie ge-

Theater in Annaburg. Im goldenen Ring.

Sonntag, den 18. April (1. Ostertag) Abds 8 Uhr

Große Vorstellung

Einmaliges Lustspiel der Otto Günther'schen Theatertruppe aus Finsterwalde.

Die schöne Müllerin

oder Ein Abenteuer in der Mühle. Lustspiel von Wilde.

Classische Gruppierungen (lebende Bilder) bei prachtvoller electricischer Farbenbeleuchtung. Billets zu ermäßigten Preisen. Tagesverkauf bis Abends 6 Uhr im Theaterlocale gold. Ring und im Cigarrengeschäft von Herrn Sedner zu haben. Wegen etwaigen zu großen Andrang bitte sich rechtzeitig mit Billets zu versehen, letztere werden schon am Sonnabend den 17. April ausgegeben.

Da meine Vorstellung von früher her schon bekannt sein wird, so lade, einen gemessenen Abend versprechend, hierzu ganz ergeben ein.

A. Adler, Restaurateur.

Otto Günther, Director.

Meiner geehrten Kundschaft zeige hiernit ergeben an, daß meine neubauete, mit den neuesten Sägereistellungen versehene, mit Wasser- und Dampftrieb eingerichtete

Schneidemühle

jetzt in Betrieb ist, und empfehle selbige zum Schneiden von Holzern jeder Länge und Stärke zu Brettern, Latten, Kantholz p. v., unter Versicherung coulanter und reeller Bedienung und tadelloser Arbeit, bei billigster Preisberechnung. Kleinere Kosten können gleich geschritten wieder mitgenommen werden. Anfahren der Stämme und Aufstapeln der Bretter wird auf Wunsch mit übernommen.

Hochachtungsvoll

E. Klausenitzer,

Wasser- und Dampf-Mahl- und Schneidemühle zu Annaburg.

Gleichzeitig empfehle mein Lager von Brettern, Latten, Kantholz, Brunnenrohren etc. bei vorfindendem Bedarf zur geeigneten Benutzung.

Zum Osterfest

empfehle ein hochfeines Glas

Berliner Kind'l-Bier

und Lagerbier. Ferner

Frischen Maitrank

a Flasche 1 Mark.

Gustav Hagemann,
Schwarzer Adler.

Wilh. Kunze, Annaburg,

Baugeschäft, Dampfsägewerk, Bauholz- u. Baumaterialien-Handlung.

Bautechnisches Bureau

empfehle ich unter Versicherung prompter und reeller Bedienung zur Ausführung von Maurer-, Zimmer- u. Bauarbeiten

aller Art, mit und ohne Materiallieferung, Entwässerungs-Anlagen etc.

Anfertigung von Entwürfen, Bauzeichnungen, Kostenaufschlägen und statischen Berechnungen etc.

Farben.

Wasser- und Oelfarben,

sowie alle dazu gehörigen Artikel in empfehlende Erinnerung.

Paul Bachmann.

Streichfertige Oelfarben.

Mein Dampfsägewerk

mit allen neuesten erprobten Holzbearbeitungs-Maschinen bringe für Lohnschnitt in empfehlende Erinnerung und sichere jedem werten Kunden folgende Vorteile:

1. Große Ausnutzung des Holzes durch schwachen sauberen Schnitt;
 2. Sofortige Bedienung nach Vereinbarung;
 3. Verschieden Holz es gänzlich ausgeschloffen;
 4. Anfahren und Aufstapeln zum Selbstkostenpreis;
 5. Rationelles Auslangen des Kinnholzes, auf Grund langjähriger Erfahrungen wird auf Wunsch bereitwillig kostenlos übernommen.
 6. Billigste Preise, coulanter Bedienung.
- Um gütige Ueberweisung von Aufträgen bittet

hochachtungsvoll

Wilh. Kunze,
Maurer- und Zimmermeister.

Empfehle zur

Frühjahrs-Saison

Bauträger, Anterfetten, Dach- und Stollenfenster, Draht, Drahtnägel und Schrauben, Schmiede- und gußeisner Rodmaschinen, alle Arten Koch- und Reibelplatten, Feinstähren, Haus- u. Küchen-geräte, Fleischbadmaschinen, Kupferkessel, Deimal- u. Tafelwaagen, alle Sorten Sälzfässer, Thür- und Fensterbeschläge, Werkzeuge, Arze, Beile, Sägen, Schuppen, Speten, Heu- und Dlingergabeln, Drahtgabeln in verschiedenen Größen, ferner pa. Senfen, nur unter Garantie, Dreischmaschinen, Göpel, Brandenburger Patentspinn Zweifhaar, das Beste, Benennnte, Billigste und Einfachste, was man hat.

Kartoffeldämpfer,

W. Grahl Annaburg.

Gute und dauerhafte Handwagen, nicht eingebohrte Speichen, auch Holzgestelle, einzelne Teile, Räder etc. billigt in allen Größen und Stärken.

Gemüse-Conserven

aus der weltberühmten Fabrik von M. Koch in Braunschweig.

Stangen-Spargel, stark	1 Pfd. M.	1.00.
" "	2 "	1.80.
" "	4 "	3.40.
Brechspargel mit Köpfen	1/2 "	0.40.
" "	1 "	0.70.
" "	2 "	1.15.
Gemüse-Melange (Leipziger Allerlei)	2 "	0.85.
Junge Erbsen	1 "	0.45.
" "	2 "	0.75.
Junge Schnittbohnen	1 "	0.30.
" "	2 "	0.40.
" "	5 "	0.85.
Junge Brechbohnen	1 "	0.30.
" "	2 "	0.40.
Ananas in Scheiben	1 1/2 "	0.60.
Morcheln	1/2 "	0.60.

empfehlt

Paul Bachmann.

Visitenkarten

liefert schnell und billig

die Druckerei der Annaburger Ztg.

Böhmische Braunkohlen

verkauft am Elbuser Domnisch
Stückloble, Centner 52 Pfg.
Mittelloble I " 50 "
Dunkelble " 44 "

Julius Sider, Kohlenhbl. u. Schiffseigner.

Freiwegel frei.

Ein

Lehrling

kann sofort eintreten.
P. Puhlmann, Bäckermeister, Annaburg.

Dachpappen, Dachsplitt, Carboneleum

gute Coaks giebt zu jedem Quantum ab
Karl Zoberber, Klempnermstr.
Annaburg.

Größere Flächen von alten

Pappdächern

übernehme ich nach Vereinbarung, billigt berechnet, zur bleibenden Erhaltung bis zu 10 Jahren.

Zur Saatzeit empfehle billigt:

Kainit und Thomaspophatmehl, Superphosphat, Gull-Salpete, Guano Superphosphat, Fisch-Guano, aufgeschl. gedampft u. pherment. Knochenmehl u. alles Andere mit Gehalts-Garantie jeden Freitag Vorm. ab Speicher Bahnhf Annaburg u. auf Wunsch frei Haus.
Adolf Weicholt, Prettin.

Feinste Hefen

Pfund 35 Pfg. empfiehlt
Annaburg P. Puhlmann.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat Buchdrucker zu werden findet unter günstigen Bedingungen als

Lehrling

Aufnahme in der
Druckerei der Annaburger Zeitung.

Blasfrote

Speisekartoffeln

empfehlt E. Klausenitzer.

Messina-Blut- Apfelsinen

empfehlt Paul Bachmann.

Gesunden trockenen

Americ. Mixed Mais ab meinem Lager
Prettin a Gr. Mk. 4.50, ab Speicher Bahnh. Annaburg 4.60 Mk., keine Maisstrat 5.20 empfiehlt Adolf Weicholt, Prettin.

Empfehle mein großes Lager in

Schuhwaaren

für Herren, Damen und Kinder. Ferner Strand- und Turnschuhe
Bestellungen nach Maß, Reparaturen sauber und billig.

W. Freidank.

Schuhmachermstr.

Alle Sorten Alee- und Grassamen,

Saradella,

Wicken, Erbsen, Baidelorn usw. empfiehlt Adolf Weicholt, Prettin.
jed. Freitag Vorm. Speich. Bahnh. Annaburg.

Zwei gute

Schlafstellen

sind zu vermieten bei
S Müller, Tischler.

Junge Damen,

welch die Damenschneiderin gründlich erlernen wollen, können sich melden bei Carl Helbig, Pretsch (Elbe).
(Pention im Hause.)

Neue Böhmische Bettfedern
habe noch einen Posten billigt abgegeben
Paul Bachmann.

Ein Korallen-Armband

ist am Sonntag hier im Orte verloren gegangen. Wiederbringer erhält Belohnung. Wo, ist zu erfahren in der Expedition d. Zt.

Annaburger Zeitung.

Elbe- und Elster-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger

für Annaburg, Pretzin, Labrun, Großtreben, Danksthen, Bethau, Naundorf, Plossig, Arzen, Hohndorf, Kähnitzsch, Lebien, Zwiesigko, Jessen, Schweinitz, Clossa, Holzdorf, Löben, Meuselko,

Purzien, Waltersdorf.
Mit Sonntagsbeilage.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich **Adolf Köbke.**

Druck von

Franz Heidler, Annaburg.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends.
Bezugspreis
vierteljährlich frei ins Haus 1.20 Mk. Durch die
Post bezogen 1.25 Mk.
Bestellungen nehmen die Expedition d. Bl. sowie alle Postämter und Landbriefträger entgegen.

Anzeigerpreis
für die viergespaltene Kopfszeile oder deren Raum
8 Pfg., außerhalb des Torgauer Kreises Wohnende
15 Pfg.
Reclamen
die viergespaltene Petitzeile 15 Pfg.
Bei sich wiederholenden Anzeigen bedeutenden Rabatt.
Einzelnummer d. Bl. 10 Pfg.

Annaburg, Donnerstag den 15. April.

Aus Stadt und Land.

Annaburg, den 14. April 1897.

Mitteilungen aus unterm Elbestrom über unsere
nieren von uns freis ankommen, eventuell auf Wunsch be-
trieb. Strengste Annehmlichkeit und Angenehm.
Käse in d. hiesiger Original-Verpackung, kostet sie nicht
mit dem gewöhnlichen verpackten verfahren, sind nur mit
Einsparung zu erhalten.

* Die diesjährige Frühjahrscntrol-Ver-
sammlungen in Annaburg und Pretzin wer-
den wie folgt abgehalten. In Annaburg im
Gasthof zum Waldschloßchen mit den dazuge-
hörigen Ortsgenossen: Pretzin, Bethau,
Danksthen, Gohmen, Großtreben, Hintersee,
Soborn, Kähnitzsch, Labrun, Lichtenburg und
Domäne, Modertitz Laß, Plossig, Polzig,
und Arzen am 21. April Nachmittags 2
Uhr.

Durch verschiedene Ovationen wurde
gestern Herr Director Kassehat anläßlich
seines Geburtstages geehrt. So wurde dem-
selben schon am frühen Morgen von der
Niederischen Kapelle ein Ständchen gebracht,
während am Abend der Gesangverein der
Fabrik mehrere Lieder in beachtlicher Weise
zum Vortrag brachte. Der Abend vereinte
den gesammten Beamtenschaft der Fabrik in
der Wohnung des Herrn Havelgut zum fei-
lichen Mahle und bei einem guten Tropfen,
gewürzt mit bestem Humor entleiten die
Stunden im Fluge, so daß der Zeiger der
Uhr schon fast nach 12 hand, als die letzten
der Teilnehmer die geselligen Räume der
Kassendirektion verlassen.

Verichtigung. In No. 6 unseres
Blattes hat sich eine Verwechslung einge-
schlichen, die nicht ohne Bedeutung ist. Der
Artikel über die Rückwahl des Wahlkreises
Torgau-Lebenwerda sagt in der betreffenden
Nummer im letzten Satz: „Das Endergebnis
steht noch aus.“ In diesem Satze liegt der
Irrtum, denn das Geschriebene ist bereits
das Endergebnis.

Wetterausichten. Da sowohl der
Norden, wie der Südwesten Europas noch
von hohem Luftdruck bedeckt bleiben, dürfte
auch in den nächsten Tagen in unseren Ge-
genden das kühle, unsichere Wetter mit einzel-
nen Niederschlägen andauern.

Der neue Sommerfahrplan tritt
nicht, wie oft irrtümlich angenommen wird,
am 1. April in Kraft, sondern erst am 1.
Mai.

Palmarum, der für unsere Jugend
so bedeutungsvolle Tag, der Vorbote der
großen Lebensmode und Verkünder des ver-
härten Auferstehungsfestes ist vorüber. Seine
wethenollen Glorietone haben die jugendlichen
Conkramanten aus der Kindheit in das Leben
des Jünglings und der Jungfrau hineinge-
führt. Ersther gestalten sich für sie nun die
Lebenswege, nur wenigen ist es vom Schick-
sal vergönnt, in ununterbrechendem Sonnen-
schein des Glücks durch das Leben zu wandeln.
Möchten sie aber alle, die an diesem Tage in
strahlender Jugendfrische vor den Altar des
Herrn getreten sind, im Sturm des Lebens,
im Kampf mit Zweifel und Enttäuschungen
das wahre Gottvertrauen niemals verlieren,
ein frommes Vaterlandstreben Gemüt, die
Kindlichkeit der Gesinnung und Empfindung
für's ganze Leben bewahren! Dann wird

es ihnen an Lohn und Segen nicht fehlen.
— Die Charwoche hat begonnen, die
Woche der Erinnerung an die Leben des
Erlösers, der am Marterholze zum Tode ein-
geführt für die Sünden der Menschheit, er-
der Reine und einzig unschuldige starb für
so viele Millionen Schuldige. Ernste Ge-
danken erfüllen die Brust und stille Bänke
regen sich, wenn wir hineinblicken in's heutige
Leben mit all' seinem Hassen und Jagen,
mit seinem Haß und seinem Leid, und mit
weit weniger, oft geringer aufrichtiger Nach-
sicht. Doch in der Charwoche Hinter-
grund erstrahlt schon der leuchtende Glanz
des lieben Oerterlebes, das wir so gern im
milden Neben des jungen Lenses feiern, zu
welchem uns in diesem Jahre ein freund-
liches Gesicht auch schon das erste Grün be-
scheerte. Zu den alten grauen Zeiten haben
unsere Vorfahren in ihrem Sinne dies Fest
gefeiert und wir feiern es frohen Herzens
weiter, seinen tiefen heiligen Sinn verhehrend.
Ist uns das Weihnachtsfest ein Fest der
wahren Liebe, ist uns Oetern ein Fest der
reinen Zurecht und herzlichsten Freude, daß
doch alles sich wenden einmal muß, was uns
beschwert, was in laugen Wochen trüber Er-
fahrungen uns bedrückt. Im frühen Früh-
lingshauch und milden Sonnenlicht badet
sich die Welt, badet sich auch das Menschen-
gemüt rein von Schladen und Schänen, und
in freudiger Sehnsucht schaut das Auge nach
besseren Tagen, nach besseren Stunden. Und

Schlacht bei Mühlberg statt. Wie bei der
300jährigen Wiederkehr, welche in unserer
Stadt durch einen Trauergottesdienst gefeiert
wurde, regte sich hier das Verlangen, auch
die 350jährige Wiederkehr dieses denkwürdigen
historische Ereignisses in geeigneter Weise zu
begehen. Inzwischen ist man hieron wieder
zurückgekommen, da der hiesige Magistrat
öffentlich erklärte, daß die Veranstaltung
eines solchen Feiern nie geplant worden sei.
Nunmehr hat der Krieger-Verein zu Falken-
berg die Sache in die Hand genommen und
beschlossen, den Tag der 350jährigen Wieder-
kehr der Schlacht bei Mühlberg nicht so ganz
still vorübergehen zu lassen, sondern des tra-
urigen Ereignisses in geeigneter Weise zu ge-
denken. Seitens des genannten Vereins, der
eine Reihe historisches Interesse behaltender
Männer bestit, soll an der Stelle, an welcher
vor 350 Jahren der Kurfürst Johann Fried-
rich von Sachsen in der Schlacht bei Mühl-
berg gefangen genommen wurde, ein Denk-
mal errichtet und am 24. April eingeweiht
werden.

Liebenwerda, 12. April. Herr Dr.
Süßler aus Genthin, der neue Rektor unserer
Volkshule, dessen Befähigung seitens der
königliche Regierung nunmehr erfolgt ist,
hat mit der Aufnahme der schulpflichtigen
Kinder am heutigen Vormittage sein Amt
angenommen.

Gräfenhainichen, 12. April. Ein
Kandidat sich gegenwärtig
Landrats von Boden-
Der „Call. Ztg.“ wird
geteilt: Der Tisch ist
Stamm aus den Wald-
nbaufen gefertigt. Er
enden Umfang, daß 12
um ihn herum Platz
Originelle dabei ist,
belassene Wurzel so
en sind, daß sie als
schrunde Teilnehmenden
in das Innere des
auf eine Wand desjelben

11. April. Ausgebrochen
ergangenen Nächste aus
Befangnisse zwei Trans-
arbeiter Wilhelm Dade,
Stüttingen und der Gärt-
es Gießen. Ein dritter
erselben Zelle saß, zog
erhalten der dolbenen
so aus diesem Grunde

isthtes.
Tod und Leben war
agen zwei Zuchthausler
Transport von Pader-
aus dem Eisenbahngage
er Zug in vollter Fahrt
zwischen Altenbeden und
in die Verbredner den
und er glückte ihnen.
Der Transporteur eilte bald die Flucht
und brachte den Zug durch die Vortreffe
zum Stehen. Auf telegraphische Telepichen
wurden sofort die Ausgänge des Tunnel
besetzt und letzterer selbst mit Fackelbeleuchtung
durchsucht. Man fand dann auch die Flücht-
linge, als sie gerade im Begriff waren, ihre
Fesseln zu sprengen und nahm sie aufs Neue
ins Gemayram.

„Ja, treu ist die Solbatenliebe“. In
„Mochliche Wochenblatt“ befindet sich anläßlich
des Wegganges der dortigen drei Estar-
wigen Mlanen nach Keipzig folgendes rührende
Abschiedsgebidit:
Adje, ihr Mädchen, ihr geliebten beiern,
Wir sagen euch jetzt ewig „Lebewohl“!
Geschwind, laßt uns noch einmal Abschied
feiern,
Denn lebermorgen ist vorbei der ganze Kohl.
Wir werden euch nicht mehr zum Danse
siefren.
Mit Euch nicht mehr nach keine vor der
Hausdier stehn,
Ihr werd' uns künftig nicht mehr Bemmen
schmierien,
Und nicht im Mondschein uf die Bleche mit
uns gehn.
Wenn jetzt die Kircheng reifen, werd' ihr
uns verniffien,
Wenn ihr alkene unter'm Kirchgboom steht;
Wie manchen Vier haben wir euch abgeriffien,
Ur warich euch noch so finster, noch so spät.
Wie manchmal patiffien wir mit euch im
Regen,
Wenns von den Beemen nur so hat gedrebelt.
Das hat uns nicht schentri, den dessentwegen
habt ihr uns um so besser nur gepreppelt.
Wie manchmal mußten wir im Raffen
schwifien,
Wenn eiretwegen wir den Urlaub leberiffritten;
Was machten uns die drei, vier Tage fügen?
War' sich untre Liebe doch, wofür wir litten.
Das alles is vorbei nun, ach, ihr Kieben
In der Kaserne solln wir künftig leben.
Allen ein fiser Trost is uns geblieben —
In Keipzig wird es euch wohl Mädchen geben!

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.
Gründonnerstag.
Vorm. 10 Uhr: Beichte und Abendmahl.
Charfreitag.
Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst. Hierauf:
Beichte und Abendmahl.
Nachm. 1 1/2 Uhr: Beichte.
Ostersonntag.
Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst.
Nachm. 1 1/2 Osterandacht.
Osternmontag.
Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst.
Nachm. fällt aus.
Purzien.
Charfreitag.
Nachm. 1 Uhr: Festgottesdienst.
Ostersonntag.
Vorm. 11 Uhr: Festgottesdienst.

Anläßlich der Osterfeierstage bleibt die
für Dienstag, den 20. d. Mts. bestimmte
Nummer der „Annaburger Zeitung“ aus.
Inferate, welche zu der betr. Nummer bestimmt
sind, bitten wir gefl. schon in die Sonn-
abendsnummer zu bringen und wolle man
diese Inferate spätestens bis Donnerstag
Abend in der Expedition abgeben.
Expedition der Annaburger Zeitung

Das Abonnement kann jederzeit be-
ginnen.

